

Bitte Rückgabe  
F.d.A. d. Instituts:

Nr. 265

30. September 1962



# informations blätter

*Aus dem Inhalt:*

**Staatspräsident de Gaulle:**

„Die Hauptstütze unseres Regimes ist die Institution eines Präsidenten der Republik; er wird künftig durch allgemeine Wahlen bestimmt“

**Eindrucksvolle Zahlen über die Entwicklung der deutsch-französischen Freundschaft nach dem Kriege:**

17 französische Institute in der Bundesrepublik, 44 deutsch-französische Gesellschaften, deutsch-französischer Schüleraustausch von jährlich 16 000 Schülern, etc.

**Die Bundesrepublik Deutschland war auch 1961 Frankreichs größter Kunde und Lieferant:**

Frankreich bezog Waren im Werte von 5,6 Milliarden NF und lieferte an die Bundesrepublik für 5,4 Milliarden NF

**Die Zahl der Höheren Schüler in Frankreich stieg von 247 000 im Jahre 1920 auf 1 339 000 im Jahre 1961, d. h. um über das Fünffache**

F R A N Z Ö S I S C H E B O T S C H A F T

Anschrift: Bad Godesberg, Kapellenstraße  
Telefon Bad Godesberg 62031 • Nebenstelle 229

*Erst D ist D*

auch auf dem verfassungsmäßigen Gebiet. Überdies beruht auch die gegenwärtige Verfassung auf dem allgemeinen Wahlrecht. Außerdem sagt diese, daß das Volk seine Souveränität entweder durch seine Vertreter oder durch ein Referendum ausübt. Wenn der Text ein bestimmtes Verfahren für den Fall vorsieht, daß die Revision im parlamentarischen Rahmen erfolgt, so sieht er sehr einfach und klar ebenfalls vor, daß der Präsident der Republik dem Lande auf dem Wege des Referendums " jeden Gesetzentwurf ", ich betone: " jeden Gesetzentwurf " vorschlagen kann, " der die Organisation der Staatsorgane betrifft ", wozu selbstverständlich auch der Modus der Wahl des Präsidenten gehört.

Die Vorlage des Entwurfs, den ich dem französischen Volk zu unterbreiten gedenke, wird also in Achtung der Verfassung erfolgen, die es sich auf meinen Vorschlag selbst gegeben hat.

Französinnen, Franzosen ! In dieser gefahrvollen Zeit und in dieser schwierigen Welt müssen wir, soweit es in unserer Macht steht, so handeln, daß Frankreich lebt, daß es voranschreitet und daß es seine Zukunft sichert.

Wenn ich Ihnen also binnen kurzem auf dem Gebiet unserer nationalen Institutionen vorschlage, einen Punkt, von dem morgen alles abhängen kann, zu vervollständigen, dann glaube ich mit bestem Gewissen, unserem Lande einen guten Dienst zu leisten. Aber, wie immer, kann und will ich nichts ohne Ihr Mitwirken unternehmen. Wie immer werde ich Sie also bald darum ersuchen. Dann werden Sie, wie immer, die Entscheidung treffen.

Es lebe die Republik ! Es lebe Frankreich !

=O|=O|=O|=O=

## DIE FRANZÖSISCHE REGIERUNG BILLIGT DIE VERFASSUNGSPLÄNE DES STAATSPRÄSIDENTEN DE GAULLE

---

---

Die französische Regierung hat am 19. September in einer Ministerratssitzung die von General de Gaulle gewünschte Verfassungsänderung gebilligt, derzufolge der französische Staatspräsident künftig direkt vom Volk gewählt werden soll. General de Gaulle hat in seiner vorstehend wiedergegebenen Fernsehansprache seine Verfassungsänderungspläne begründet und bekanntgegeben, daß das französische Volk darüber selbst in einer Volksbefragung entscheiden soll. Die Regierung wird die näheren Modalitäten zu diesem Gesetzentwurf in kürze ausarbeiten, denn das Referendum soll bald stattfinden.

Die Gründe für diese Verfassungsreform beruhen wohl in erster Linie auf der Tatsache, daß die Neuwahl eines Staatsoberhauptes nach dem bisherigen Muster, d. h. durch einen zahlenmäßig beschränkten Wahlkörper, gewisse Nachteile mit sich bringt. Diesem Wahlkörper gehören nämlich Berufspolitiker an, die naturgemäß auch politisch abstimmen. Da die Zusammensetzung der Gemeinderäte und der anderen Körperschaften, die dann Mitglieder dieses Wahlgremiums sind, nicht immer den politischen Fronten des ganzen Landes entspricht, könnte dabei ein Ergebnis herauskommen, das nicht unbedingt dem Willen des Landes entspricht. Mit Hinblick auf die sehr kritische Lage, in die Frankreich 1958 durch den Parteizwist geraten ist und in der Sorge um die Kontinuität der Staatsgewalt wünscht General de Gaulle, daß sein Nachfolger die größtmögliche Autorität besitzt, und die könne er nur direkt vom Volk übertragen erhalten.

## DIE ENTWICKLUNG DER DEUTSCH-FRANZÖSISCHEN FREUNDSCHAFT NACH DEM KRIEG

---

---

General de Gaulle hat während seines Staatsbesuches in der Bundesrepublik Deutschland vom 4. bis 9. September dieses Jahres in allen seinen Reden an das deutsche Volk die deutsch-französische Freundschaft hochleben lassen. Sein Besuch war der höchste und sichtbarste Ausdruck für die Freundschaft der beiden Völker diesseits und jenseits des Rheins, die in den vergangenen 17 Jahren stetig gewachsen ist. Was aus den Ruinen des zweiten Weltkrieges erst nur spärlich sprießen wollte, entfaltete bald von den Alpen bis zur Nordsee kräftige Blüten, trieb immer neue Ansätze und fand mannigfache Formen.

Die Politik Konrad Adenauers, die schon 1949 zielstrebig die Versöhnung mit dem einstigen "Erbfeind" anstrebte, hat das Zusammengehen von Deutschen und Franzosen nicht etwa erst bewirkt. Es war nicht nur eine Sache der "alten Männer", die des ewigen Haders müde waren. Die deutsche Jugend, die im Schloßhof von Ludwigsburg den französischen Präsidenten umjubelte, hatte Frankreich längst wiederentdeckt, jenes Land, dem die großen Söhne des deutschen Volkes von jeher nie ihre Bewunderung und Verehrung versagen konnten.

Eindrucksvolle Zahlen, die die Deutsche Presse-Agentur (DPA) in einer Umfrage ermittelt hat, belegen das Ausmaß der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich seit dem Kriege: zur Zeit bestehen in der Bundesrepublik 17 offizielle französische Institute; vor dem Kriege gab es nur ein einziges in Berlin. 44 deutsch-französische Gesellschaften wurden seit 1945 in der Bundesrepublik von privaten Personen gegründet, 33 sind in einem Arbeitskreis locker zusammengeschlossen.

Jährlich besuchen etwa 10 000 deutsche Schüler Frankreich, 5 000 bis 6 000 junge Franzosen kommen im Austausch nach Deutschland. 14 Universitäten haben Partnerschaften geschlossen. 250 Schulfreundschaften und etwa 10 000 wechselseitige Familienbesuche pro Jahr wurden im Bundesgebiet gezählt. Die Zahl der Schülerkorrespondenzen geht in die Tausende. Etwa 30 Austauschlehrer unterrichten für jeweils drei Monate im anderen Land.

Zwischen deutschen und französischen Städten bestanden Mitte dieses Jahres 110 Partnerschaften. Außerdem haben sich mindestens 30 Gemeinden beider Länder verschwistert. Der Rat der Gemeinden Europas registrierte sogar 180 Partnerschaften ("jumelages"); laufend gehen neue Anträge ein.

### ● Chronik der deutsch-französischen Städte-Partnerschaften

---

Eine Chronik der deutsch-französischen Städte-Partnerschaften beginnt im Jahre 1950 mit ersten Besuchen kleiner Abordnungen der Städte Montbéliard und Ludwigsburg. Im Mai desselben Jahres konferierten in Stuttgart zum erstenmal französische und deutsche Bürgermeister. Zwei Jahre später nahmen Saarburg und Sarrebourg die ersten Kontakte auf.

Zu den wichtigsten Städtepartnerschaften zählen Nürnberg-Nizza, Karlsruhe-Nancy ( 1955 ), Köln-Lille ( 1958 ), Hamburg-Marseille ( 1958 ), Mainz-Dijon ( 1958 ), Hannover-Perpignan ( 1960 ), Frankfurt-Lyon ( 1960 ), Heidelberg-Montpellier ( 1961 ), Stuttgart-Straßburg ( 1962 ); demnächst werden vielleicht auch die beiden alten Krönungsstädte Aachen und Reims folgen.

Stolz auf eine der ältesten Partnerschaften ist die westfälische Bischofsstadt Paderborn. Die Bischofsstühle von Le Mans und Paderborn verkehren schon seit dem Jahre 836 miteinander. Der Schutzpatron der Erzdiözese Paderborn, St. Liborius, war im vierten Jahrhundert zweiter Bischof von Le Mans. Seine Gebeine ruhen seit der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts im Paderborner Dom. Die beiden Bürgermeister der Städte, Jean Yves Chapalein und Christoph Toelle, sagen nicht mit Unrecht, ihre Städte seien der heutigen Völkerfreundschaft mit einer Nasenlänge von 1 100 Jahren voraus. Im vorigen Jahr wurde eine deutsch-französische Priesterbruderschaft des Heiligen Liborius gegründet.

Unter den Ruhrstädten steht in der Verbindung mit Frankreich Herne an der Spitze. Im Jahre 1906 hatten Herner Bergleute bei dem großen französischen Grubenunglück von Courrières geholfen. Später entstand ein Patenschaftsverhältnis zwischen Herne und der nordfranzösischen Bergarbeiterstadt Hénin-Liétard. Austauschverbindungen unterhält Herne auch mit den Bergarbeiterstädten Lens und Billy-Montigny.

Überall wurden die Partnerschaften feierlich geschlossen. In manchen Städten wehte tagelang die Trikolore von den Rathäusern, wenn sich französische Delegationen in den eigenen Mauern aufhielten. Oft sind es einzelne Bürger, die Freundschaftsbande knüpfen. So ließ vor kurzem in der Gemeinde Berg im Kreis Ravensburg ein ehemaliger französischer Kriegsgefangener die ganze Eisenbahnerkapelle aus Mohon in den Ardenen für diejenigen aufspielen, bei denen er im Kriege in der Landwirtschaft half.

Selbst ein kleiner Ort wie etwa das 250 Einwohner zählende Schluttenbach bei Karlsruhe suchte sich einen französischen Partner: die etwa gleichgroße Ortschaft Soudron bei Chalons-sur-Marne. Der Ort Pullach bei München erwählte sich als Partner Pauillac ( bei Bordeaux ), da beide Ortsnamen des gleichen keltischen Ursprungs sind. Der oberbayerische Ort Schongau und Colmar im Elsaß schlossen eine Partnerschaft, weil die Verfahren des berühmten Colmarer Malers und Kupferstechers Martin Schongauer aus jenem Orte stammen sollen.

#### ● Schüler- und Studentenaustausch, Institute, deutsch-französische Gesellschaften

---

Unter dem Dach der Städtefreundschaften wurden zahlreiche Beziehungen angeknüpft: Austausch von Schülern, Studenten, Lehrern, Lehrlingen, Sportfeste, Theater- und Musikaufführungen. Unabhängig davon sprossen eine Reihe von französischen und deutsch-französischen Instituten auf dem Boden der wiedergefundenen Völkerfreundschaft, die sich besonders des kulturellen Austausches annehmen. Ein Zentrum der gegenseitigen Verständigung ist das deutsch-französische Institut in Ludwigsburg, das 1958 von Altbundespräsident Prof. Theodor Heuss mitbegründet wurde.

Berlin ist der Sitz des ersten in Deutschland nach dem Krieg eingerichteten "Institut Français". Für den französischen Sektor der Stadt besteht noch ein "Centre Culturel" im Wedding. Bibliotheken, Zeitungs- und Zeitschriften-Lesesäle stehen dort den Berlinern offen.

Einen hervorragenden Ruf genießt die deutsch-französische Bücherei in Karlsruhe mit rund 8 000 Bänden. Die Bestände werden durch die Französische Botschaft ständig ergänzt. Mit Erfolg wirkt seit einigen Jahren das französische Kulturzentrum in Essen. Dieses Institut hält für die Ruhrwirtschaft alle technischen und wirtschaftlichen Fachzeitschriften des Nachbarlandes. Rührig ist das deutsch-französische Institut in Frankfurt, das in jeder Woche Vorträge, Filme und Konzerte veranstaltet. Mindestens zwei bedeutende französische Autoren halten jährlich Vorträge in Frankfurt. Schüler der höheren Klassen können wenigstens einmal im Jahr französisches Theater im Original kennenlernen. Das Institut zählt etwa 1 200 Sprachschüler zwischen 18 und 80 Jahren. Die Kurse reichen vom Anfänger- bis zum Universitätsniveau. Die Schüler können sogar in Frankfurt das "Examen de la Sorbonne" ablegen, eine Prüfung, bei der die Arbeiten an der Sorbonne zensiert und das Diplom aus Paris übersandt wird.

Bereits ein Jahr nach Kriegsende entstand in Karlsruhe die deutsch-französische Gesellschaft, die heute bereits etwa 300 Mitglieder hat. Sie veranstaltet kostenlos Französisch-Kurse für die Stadtbürger. Von den deutsch-französischen Gesellschaften in der Bundesrepublik und in Berlin sind die meisten in einem Arbeitskreis zusammengeschlossen, dem Frau Dr. Kuehn-Leitz in Wetzlar vorsteht. Dieser Arbeitskreis arbeitet mit 20 Organisationen in Frankreich zusammen. Zu den Aufgaben der Gesellschaften gehören ebenfalls Gemeindeparterschaften, Austausch von Delegationen, Besuche ehemaliger Kriegsgefangener mit Familien in ihren früheren Lagerorten, Kulturwochen usw.

#### ● Immer mehr Deutschunterricht in Frankreich

---

Nach Angaben des deutschen Botschafters Blankenhorn werden immer mehr französische Schüler aller Altersklassen mit der deutschen Sprache vertraut. Im Schuljahr 1956/57 lernten 147 000 französische Kinder Deutsch, davon 90 000 sogar als erste Fremdsprache. 1959/60 stieg diese Zahl auf 200 000 ( 130 000 als erste Fremdsprache ). 1960/61 arbeiteten 286 junge deutsche Philologen an französischen Schulen und etwa 178 französische Sprachassistenten in Deutschland. Für die Sprachkurse des Goethe-Instituts in Frankreich sind die Anmeldungen so zahlreich, daß die Lehrer nicht mehr ausreichen.

#### ● 15 neue deutsche Ordinariate für Französisch

---

Nach Empfehlungen des Wissenschaftsrates sollen in nächster Zeit 15 neue Ordinariate für Französisch an deutschen Hochschulen geschaffen werden, zusätzlich noch etwa 20 neue Stellen für den sogenannten Mittelbau ( Studienräte im Hochschuldienst und Lektoren ).

Beide Länder arbeiten im "gemischten Ausschuß" des deutsch-französischen Kulturabkommens zusammen. (Voritz: Professor Dr. Gerhard Hess, Präsident der deutschen Forschungsgemeinschaft, und Botschafter a.D. François-Poncet). Seit 1947 steht das internationale Schulbuchinstitut in Braunschweig mit französischen Historikern und Pädagogen in Verbindung. Auch die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Lehrerverbände unterhält Kontakte zu Frankreich.

### ● Deutsch-französische Schulen

Eine Sonderstellung nimmt das Berliner französische Gymnasium ein, das 1689 durch den Nachfolger des Großen Kurfürsten für die Kinder der aus Frankreich eingewanderten Hugenotten gegründet wurde. 1952 wurde die Anstalt mit dem College Français in Frohnau zum deutsch-französischen Gymnasium verschmolzen. Von der siebenten Klasse an werden französische und deutsche Schüler von einem aus beiden Nationen gemischten Lehrerkollegium unterrichtet. Nach wie vor ist Französisch die Unterrichtssprache, mit Ausnahme der Deutsch-, Sport-, Zeichen- und Musikstunden.

Ein deutsch-französisches Gymnasium, an dem deutsche und französische Kinder gemeinsam unterrichtet werden, wurde September 1961 auch in Saarbrücken eröffnet.

### ● Münchner Oktoberfest bei Nizza

Die engen historischen Bande zwischen Bayern und Frankreich wurden sofort nach dem Kriege wieder neu geknüpft. Nobelpreisträger André Gide sprach schon 1947 in München an die Jugend. 1955 schickte die Sorbonne eine Abordnung von Franzosen zur deutsch-französischen Universitätswoche nach München. Ein Jahr später erwiderten Münchner Professoren diesen Besuch und hielten Vorlesungen an der Sorbonne. 1959 wurde eine bayerisch-französische Woche veranstaltet. In diesem Sommer wurde in Fréjus bei Nizza ein Münchner Oktoberfest mit bayerischem Bier, Kellnerinnen und Trachtenkapellen gefeiert.

### ● Die Nachbarn am Oberrhein

Der Oberrhein ist keine Grenze mehr zwischen Deutschen und Franzosen. Seit langem gilt es als selbstverständlich, daß beiderseits des Stroms zu kulturellen und wirtschaftlichen Veranstaltungen offizielle Vertreter entsandt werden. Die Mitglieder der Industrie- und Handelskammern in Freiburg und Colmar treffen sich regelmäßig zu Besprechungen. Die größte französische Frontkämpfervereinigung entsandte Anfang Juni von ihrem Jahreskongress in Colmar eine große Abordnung nach Freiburg, wo sie zu Ehren der deutschen Gefallenen beider Weltkriege am Ehrenmal einen Kranz niederlegte. Elsäßische und badische Bürgermeister verkehren miteinander wie gute Nachbarn. Die oberbadische Stadt Weil und das benachbarte elsäßische Hüningen wollen gemeinsam eine neue Rheinbrücke bauen.

An der deutsch-französischen Grenze im Saarland wurden mehrere Gemeinschafts-Zollämter und Gemeinschafts-Bahnhöfe eingerichtet. Seit der deutsch-französischen Gartenschau 1960 breitet sich an der Grenze ein deutsch-französischer Garten aus.

Zwischen der deutschen Bevölkerung und den französischen Truppen in Württemberg und Baden besteht heute ein gutes Verhältnis. Die "Tage der offenen Tür", die bei Wein, hervorragender französischer Küche und allerlei Unterhaltungen einer süddeutschen "Kirmes" ähneln, sind bei der Bevölkerung sehr beliebt. Als Musterbeispiel für die deutsch-französische Nachbarschaft wird häufig die mittelbadische Kreisstadt Lahr genannt, die die 7 000 Bewohner der französischen Militärkolonie mit in ihre Einwohnerzahl aufgenommen hat.

### ● Deutsch-französische Wirtschaftsverbindungen

Wichtige Verbindungen zwischen der deutsch-französischen Wirtschaft werden in jedem Jahr auf der Hannover-Messe hergestellt. In diesem Jahr waren die Franzosen mit 239 von 1 152 ausländischen Ausstellerfirmen die weitaus stärkste Auslandsvertretung vor Großbritannien mit 152 Firmen. Sechs französische Handelsdelegationen haben ihren Sitz in der Bundesrepublik; die jüngste wurde 1960 in Bayern ins Leben gerufen.

Über zwei Weltkriege und politische Vorurteile hinweg haben sich die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Ruhrgebiet und Frankreich erhalten. Unverändert groß ist die französische Nachfrage nach Ruhrkoks. Die Harpener Bergbau A.G. ist zur Mehrheit in den Händen des französischen Hüttenkonzerns Sidecar, der auf eine eigene Kohlenbasis an der Ruhr Wert legte und deshalb das Mehrheitspaket Flick abkaufte.

Ein neues Beispiel der Zusammenarbeit wurde am 12. September bekannt: Der hessische Innenminister Schneider eröffnete in Neu-Isenburg bei Frankfurt eine neue Produktionsstätte, in der von zwei Firmen aus Frankfurt und Paris vorgefertigte Wohnhäuser gemeinschaftlich hergestellt werden sollen.

Im deutsch-französischen Warenverkehr ist die Bundesrepublik seit vier Jahren zugleich Frankreichs größter Lieferant und Kunde. 1961 bezog sie französische Waren im Wert von 5,4 Milliarden NF und lieferte an Frankreich deutsche Erzeugnisse im Werte von 5,6 Milliarden NF.

### ● Die Forscher fanden sich als erste

Eine der ersten Institutionen deutsch-französischer Gemeinschaftsarbeit war das deutsch-französische Forschungsinstitut in St. Louis, das in den ersten Nachkriegsjahren gegründet wurde. Zahlreiche deutsche Wissenschaftler setzten damals dort ihre ballistischen Forschungen fort. Jetzt untersteht das Institut einem deutschen und einem französischen Direktor.

Im Focke-Wulf-Werk in Bremen wird zur Zeit gemeinsam mit einer französischen Firma ein senkrecht startendes Flugzeug entwickelt. Innerhalb der NATO hat die deutsch-französische Zusammenarbeit in der Rüstungsproduktion in den letzten Jahren ebenfalls zugenommen.